Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 3

Rubrik: Mode- & Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sittertal vergrössern. Es soll an das bereits bestehende Fabrikgebäude ein Anbau zur Aufnahme von 30 Zehn-Yards-Maschinen errichtet werden. Mit den Bauarbeiten soll baldmöglichst begonnen werden.

— Zürich. Die Kollektivgesellschaft unter der Firma Stetter & Beder in Zürich II, Rohseidenhandel, ist infolge Todes des Gesellschafters Fr. Stetter erloschen. Karl Beder-Stoll in Zürich II und Eduard Hüni in Friedrichshafen haben unter der Firma Beder-Stoll & Co. in Zürich II am 1. Februar 1909 eine Kommanditgesellschaft eingegangen und Aktiven und Passiven der gelöschten Firma Stetter & Beder übernommen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist C. Beder-Stoll und Kommanditär ist E. Hüni mit dem Betrage von 10,000 Franken. Kommission in Rohseide.

Deutschland. — Dornach. A.-G. Rotes Meer, Druckabteilung Schlumberger Fils & Co. in Dornach. Kommerzienrat Eduard Albert Schlumberger hat sich nach 45jähriger Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten entschlossen, sein Amt als Vorstand der Gesellschaft niederzulegen. An seiner Stelle sind als Vorstandsmitglieder berufen: Henry Schlumberger, Charles Albert Schlumberger, René Schlumberger. Die Kollektivprokura des Alphonse Welter ist in Einzelprokura umgewandelt worden.

— Mechanische Weberei Sorau vorm. F. A. Martin & Co. in Sorau (mit Zweigniederlassung in Kunzendorf). Das Erträgnis des Jahres 1907/08 war laut Geschäftsbericht das niedrigste seit Bestehen der Gesellschaft. Im vergangenen Jahre erfuhr das Webereigeschäft in der Leinenbranche einen Rückschlag; das Exportgeschäft war nahezu lahmgelegt und auch im Inlandgeschäft der Absatz sehr erschwert. Infolgedessen musste ein Teil der Stühle fast das ganze Jahr hindurch feiern, während die Erzeugungskosten nahezu unverändert blieben; daher musste der Verkaufsnutzen eine wesentliche Schmälerung erfahren. Erheblich erschwert wurde das Geschäft durch die Krisis auf dem Leinengarnmarkt. Bei der Bewertung der Garn- und Warenvorräte waren diese niedrigsten Preise zugrunde zu legen, und daraus ergibt sich ein erheblicher Verlust. Ferner waren die Bleichen zu gering beschäftigt. Nach Abschreibungen von nur 15,200 (34,435) Mark verbleibt ein Reingewinn von 65,871 (336,559) Mark, zu dem noch der Vortrag von 1906/07 mit 3027 Mark und der Dividendenreservefonds mit 60,000 Mark hinzukommen. Aus dem Gewinn von 128,898 (338,183) Mark sollen 8 (19) % Dividende verteilt und 2311 (3027) M. vorgetragen werden.

Frankreich. — Paris. Bei der Société des Soies Artificielles de la Loire in Paris, deren Aktienkapital 1,2 Mill. Fr. beträgt, war eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, um die Mittel und Wege zu finden, die die Gesellschaft vor der Liquidation retten könnten. Diese Kommission hat sich vergebens bemüht. Sie hat den Antrag gestellt, die Gesellschaft zu liquidieren und demgemäss hat nun auch eine ausserordentliche Generalversammlung beschlossen.

— Paris. Ach frères et fils, 53, Turbigs, Bänder, Seiden und Spitzen, Kapital 1,100,000 Franken.

— Lyon. A. Terrasson & Boussand, rue du Griffon, 13, Seidenstoffe, Krawatten etc., Kapital 150,00 Fr.; Flinders, Chatelard & Co., rue Saint Polycarpe, 8, Seidenweberei, Kapital 50,000 Fr.; J. Diener & Labrosse, rue de l'Arbre-Sec, 18, Seidenwaren und asiatische Gewebe, Kapital 100,000 Fr.; Audinet, Lacroix & Co., Kommanditgesellschaft, rue Désirée, 2, Export und Kommission, Kapital 175,000 Fr.; Touquet, Maynard & Rollin, place Croix-Pâquet, 11, Seiden-Export, Kapital 180,000 Fr.; Nel, Gervatfils & Co., rue Paul-Bert, 242, Stoffdruckerei.

— Lyon. M. Rivoire & J. Pichat, Seidenwarenfabrik in Lyon, Rue Royale 5, Kapital 30,000 Fr.; Les Successeurs de J. Lucand, veuve Colomb, Folliets & Co., Komm.-Ges., Gaze- und Seidenwarenfabrikation in Lyon, Rue Puits-Gaillot 2, Kapital 70,000 Fr.; Despiney, Paturel & Co., Seidenstoff-Fabrikation in Lyon, Rue du Griffon 5, Kapital 400,000 Fr.

Russland. — Lodz. Die Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur von Louis Geyer in Lodz, welche zirka 3500 Arbeiter beschäftigt, hat kürzlich sämtliche Abteilungen ihres Etablissements geschlossen, weil die Arbeiter auf eine Lohnherabsetzung nicht eingingen.

Nordamerika. — New-York. Herr Jacques Huber, Senior-Teilhaber der Firma Schwarzenbach, Huber & Co., 472 Broome Street, New-York, eine der hervorragendsten Seidenstoffabriken am Platze, hat sich mit 1. Januar vom aktiven Geschäftsleben zurückgezogen und steht nun Herr Robert J. F. Schwarzenbach dem hiesigen Geschäfte vor.

Die Gesellschaft, bestehend aus den Herren Robert J. F. Schwarzenbach und Robert Schwarzenbach & Co., Thalwil, Schweiz, wird unter der bisherigen Firma weitergeführt werden und übernimmt die Aktiven und Passiven ihrer Vorgänger.

Der Rücktritt des Herrn Jacques Huber ist seinem ungünstigen Gesundheitszustande zuzuschreiben, der zwar in letzter Zeit etwas befriedigender war und geben sich seine Freunde der Hoffnung hin, dass die Entlastung von Geschäftssorgen einen mehr und mehr günstigen Einfluss auf seinen Zustand haben werde. Wie bis anhin, wird er den Winter in New-York und den Sommer in der Schweiz zubringen.

Herr Huber war während den Jahren 1902 und 1903 Präsident der amerikanischen „Silk Association" und war er immer ein tätiges und wirksames Mitglied der genannten Vereinigung. (Amer. Silk Journ.)

MODE- & MARKTBERICHTE

Seide.

Die Situation auf dem Rohseidenmarkt ist befriedigend; die Fabrik hat sich bereits zum grössern Teil mit Material für die Frühjahrsaufträge versehen. Die Preise bleiben fest.

Seidenwaren.

Die Fabrik ist mit der Ausführung der Stoffe beschäftigt, die für den Bedarf der heutigen Moderichtung genügen sollen. Ueber die besonders begehrten Artikel wird aus Lyon folgendes mitgeteilt:

Unser Platz wird seit einigen wenigen Tagen von den Einkäufern der verschiedenen Konsumgebiete besucht und

es sind befriedigende Aufträge erteilt worden. Auch die Post hat uns Beschäftigung für die nächste Zeit in einer Anzahl Artikeln gebracht, und es hat den Anschein, als wenn wir einer guten Saison in Seidenstoffen entgegengehen. Fast alle vorhandenen Stühle sind von neuem in Betrieb genommen, und Färber und Appreteure haben ebenfalls ausreichende Arbeit, da insbesondere grosse Farbensortimente in den in Frage kommenden Artikeln erteilt worden sind. Paris interessiert sich hauptsächlich für alle anschmiegenden satinierten Stoffe wie Lumineux, Liberty, Charmeuse usw., sowie auch für Crêpe de Chine nebst allen Abarten. Feine Cotelés in leichterer Ware werden zwar auch noch abgenommen, doch interessiert man sich mehr für den gestreiften und bedruckten Artikel. In Shantungs beginnt die Verkaufssaison, besonders gehen ganz grobe einheimische Imitationen. Futterstoffe haben mehr Beschäftigung als in den letzten Monaten aufzuweisen, es liegen in diesem Artikel eine Anzahl Aufträge in glatten, glänzenden Liberties und Taffetware vor. Leichte Garnier- und Hutputzartikel, darunter namentlich leichte bedruckte und gaufrierte Gazen, wurden in Menge bestellt. Mousseline, welche eine bedeutende Rolle spielt, kann nur in beschränkten Quantitäten produziert werden. Seidentülle sind stark verlangt und man ist gezwungen, für diesen Artikel längere Lieferzeiten zu gewähren. Gold- und Metallgewebe sowie solche aus Kunstseide unterhalten regen Verkehr. Viele Neuheiten werden in Broderien und Passementerien gemustert. Das Tüchergeschäft gestaltet sich befriedigend. Die Krawattenkonfektion erteilte einige Aufträge in stückgefärbten halbseidenen Atlassen glatter und gemusterter Ware. Schirmstoffe erhielten ebenfalls einige Orders auf Sergés und kettenbedruckten Taffeten.

New-York. Der „Silk Journal" schreibt: Schon während des vergangenen Jahres waren alle Blicke der Seidenindustriellen auf das kommende 1909, als auf eine Aera belangreichen Handels, gerichtet. 1909 ist nun in die Welt gekommen, und scheint allen den Wünschen derer gerecht werden zu wollen, die solche hatten.

Der Seidenhandel hat sich durch eine ausscheidende und wiederordnende Periode hindurch gewunden und sich selbst festere Grundlagen gebildet.

Mit den fortdauernden ausgesprochenen Moden für Hochglanzartikel: weichen Satins und Messalines und den zurückkehrenden günstigen Handelsverhältnissen, hat der Seidenfabrikant die wünschenswerte Lage vor sich, die er leider nur zu oft entbehrt.

So weit vorauszusehen möglich ist, unterliegt es keinem Zweifel, dass während dem kommenden Jahre ein umfangreicheres Geschäft gemacht wird, als wie es seit geraumer Zeit der Fall war. Selbst der Dezember war besser als gewöhnlich, es sind Geschäftsabschlüsse zu stande gekommen, wie sie nicht erwartet wurden. Wo sonst beinahe jedes Haus im Seidenhandel den letzten Monat des Jahres zu den trägen zählt, herrschte diesmal eine ganz bedeutende Aktivität.

Ein gutes Zeichen von der Festigkeit des Marktes waren die hohen Preise, die anlässlich der am 9. letzten Monats stattgefundenen Auktion von ca 7000 Stück Seidenstoffen gelöst wurden.

Nachdem der Seidenhandel unter den sehr schlechten Verhältnissen, wie sie vom Oktober 1907 bis Ende August 1908 herrschten, gelitten hat, wird man zugeben müssen, dass er jetzt alles aufzunehmen vermag, was hervorgebracht werden kann.

Die heutige Situation ist unbedingt ein markierender Kontrast zu der des letzten Jahres und wir denken, jedermann wird zugeben, dass wir besseren Zeiten entgegengehen.

Seidenbänder.

Im Seidenbandhandel sah man dem neuen Jahre sehr mit regen Erwartungen entgegen, sowohl weil man ein entschieden besseres Geschäft erwartet, als das zu Ende gegangene solches gebracht hat, als auch mit Rüchsicht auf die bevorstehende Durchsicht des Tarifs. Soweit man hört, darf der Seideneinfuhrhandel eine Aenderung dahin erwarten, dass an die Stelle der bisherigen, Wertgewichtszölle treten sollen. Sollte es dazu kommen, so würde jeder Einführer sich natürlich bemühen, seinen Bedarf an Auslandware den durch die neuen Zölle beeinflussten Preisen anzupassen. Doch in dem Umfange der Seidenbandeinfuhr würde die Einführung spezifischer Zölle keinen wesentlichen Unterschied machen. Allein dahin dürfte sich ein Unterschied herausstellen, dass die feineren Sachen, die jetzt einem hohen Zolle unterliegen, sich dann billiger würden hereinbringen lassen. Und nach dieser Richtung hin ist die Einfuhr noch eine ansehnliche, während im übrigen der Fortschritt der amerikanischen Seidenindustrie ein solcher ist, dass das europäische Erzeugnis immer weniger in Frage kommt. In ganz feinen Bändern ist die Nachfrage natürlich keine sehr umfangreiche, sodass es sich dem hiesigen Fabrikanten nicht genügend lohnt, auch in dieser Beziehung mit dem Ausland in Wettbewerb zu treten. Die feinen Modeartikel kommen natürlich ausschliesslich von Europa, werden jedoch hier nachgeahmt, sowie Aussicht auf guten Absatz vorhanden ist.

Ein Umstand, der zugunsten der Seidenbandeinfuhr spricht, ist der, dass es möglich ist, vom Ausland grosse Posten Ware auf einmal geliefert zu erhalten. Schlägt ein Artikel ein und man bestellt die Ware bei dem europäischen Fabrikanten, so erfordert die Lieferung allerdings Zeit. Man erhält dann jedoch Mengen, die es eher möglich machen, die Kunden zu befriedigen, als man das vermag, wenn man von dem hiesigen Fabrikanten, der nur immer wenige Stücke von dem Stuhl abschneiden kann, nach und nach das Bestellte geliefert erhält. Natürlich lässt sich auf solche Weise Ware ansammeln, aber schon der Umstand, dass sie zeitweilig liegen bleibt, zeigt, dass der Modebegehr sie nicht stark beansprucht, und der Kaufmann wird seine Ware nicht auf Lager liegen lassen, ohne sie anzubieten, um sie loszuwerden. Die Schwierigkeit des Einführens besteht in der Ungewissheit, ob die Ware sich auch als gangbar erweisen wird. Trifft man jedoch das Richtige, so ist es sehr günstig, 500 oder 1000 Schachteln solcher Modebänder auf einmal in den Markt bringen zu können.

Die geschäftlichen Aussichten in unserem Geschäftszweige haben sich entschieden gebessert, und hat es den Anschein, als ob besonders von seiten der Konfektion im neuen Jahre die Nachfrage nach Seidenbändern eine gute werden wird. Der sog. Direktoire-Stil der Damenmode kommt mehr und mehr in Aufnahme, und derselbe bedingt

gute Nachfrage nach Band und Schärpen. Das dabei verwandte Matérial sind meistens Moirés, Kettendrucke und auch Satins, die stark in Aufnahme gekommen sind. Die Gewohnheit macht die Mode, und je mehr unsere Damen sich an den neuen Stil des Kleiderschnittes gewöhnen, um so mehr wird sich die Nachfrage steigern. Die Breite der für die Schärpen verlangten Seidenbänder ist sehr verschieden, doch darf man annehmen, dass sich die Nachfrage auf Stapelbreiten beschränken wird. Auch für Damenmäntel und Umhänge finden gemäss den Mustern für die Frühjahrsmode Bänder gute Verwendung, und für Garnierung der Damenhüte lässt sich Bandverzierung nur zeitweilig von anderen Artikeln zurückdrängen. In Stapelware sind Satinwirkungen gut gefragt, aber auch Taffetas behaupten sich, ferner sind Kettdrucke recht gangbar, die man heute schon als Stapel bezeichnen kann, auch finden Schottenwirkungen und Karos guten Absatz. Natürlich bringt das Frühjahr, als die Hauptgeschäftszeit, dem Seidenbandgeschäft stets ansehnlich mehr Geschäft, als die Herbst- und Wintergeschäftszeit, und besonders für den diesmaligen Herbst ist nur sehr wenig eingeführt worden.

Ueber die heutige und zukünftige Damenkleidermode.

Für die Bekleidungsstoff-Fabrikationsbranchen ist es von grossem Interesse, jeweils zu erfahren, wie eine neue Mode aufgenommen wird und wie sie sich weiter entwickelt. Ein Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg." hat hierüber die tonangebenden Pariserschneider interviewt und teilt nun als Ergebnis folgendes mit:

Die grosse Revolution der Damenmode vom letzten Frühjahr hat mit den weiten Faltenröcken, den engen Gürteln und kurzen Bauschärmeln energisch aufgeräumt und dafür Knappheit der Form, Schlichtheit der Linien gesetzt. Fremd und streng trat die neue Mode unter das überraschte Publikum, das diese seit Jahren nur tändelnd mit Spitzen und Schleiergeweben, blendend in Farbenrausch oder glänzend in Metall und Flitter kannte. Die ungewohnte Nüchternheit der Modeformen und der sie begleitenden Materialien musste sich etwas auffällig gebärden, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und so übertrieb sie die Schlichtheit, die Enge, die Glätte. Das aber wurde zur Mode-Sensation, die ängstliche Gemüter derart erschreckte, dass sie bis jetzt nicht zur Ruhe kommen konnten, obschon sich die Mode längst das Terrain gesichert hat. Geschlitzte Röcke, die sich hin und wieder zeigten, wurden in der Phantasie der Erschreckten zu Beinkleidern, bald eng und lang, wie sie bei den Herren üblich sind, oder gar in militärischem Zuschnitt, von Stulpenstiefeln begleitet, bald bauschig nach Art der Kleidung der Türkinnen. Notizen solchen Inhaltes durchschwirrten die Zeitungen, und die Zeichner versuchten sich an solchen Modefiguren. Und die entsetzten Damen fragten sich: was wird aus alledem werden, welche neuen Ueberrumpelungen wird uns die Zukunftsmode bringen?

Ich habe die Pariser Modeschöpfer, die zurzeit an der Spitze marschieren, interviewt, — so steht in der „Frankfurter Ztg." — um ihre Ansicht über die heutige und die Aussicht auf die zukünftige Mode kennen zu lernen. Die meisten sind entzückt von der Mode, die sie zuletzt geschaffen, und sie sehen vorläufig keine Veranlassung, davon abzugehen. Freilich, kleine Veränderungen planen sie alle für die nächste Saison, doch wann wären diese ausgeblieben?

Mme. Paquin, die mit Energie und Geschmack die Geschäfte ihres verstorbenen Gatten weiterführt, zeigt sich als besonders begeisterte Anhängerin der jetzigen knapp anliegenden Tracht. Sie schätzt die schmiegsamen Stoffe, die den Umrisslinien des Körpers zu folgen vermögen. In allen Gesellschaftstoiletten, die auf ihr Geheiss die graziösen „Mannequins" für mich anlegten, drückte sich diese Vorliebe aus und deutete hin und wieder eine Unterbrechung der geraden Linie, sei es durch faltige Echarpes, sei es durch leichte Raffung, an. Der neueste Strassenanzug hatte sich von der übertriebenen Enge durch Plisséfalten an der Rückseite schon wieder freigemacht. Von einer Nachahmung der Directoiretracht will Mme. Paquin nichts wissen.

Mme. Chéruit, die Nachfolgerin von Raudnitz Soeurs, die in der Modebewegung Führerin ist, äussert sich entzückt über die neue Richtung. Sie begünstigte die schlanke Linienführung der Kleidung, die eine schmale Silhouette der Figur zeichnet, ohne die Tailleneinbiegung zu betonen. „Man muss die Linien des Frauenkörpers in der Kleidung andeuten, so wie sie sind, und soll nichts daran zu ändern suchen," äussert sich Madame Chéruit. Im Geist sieht sie schon die nächste Mode, die keinesfalls die Enge übertreiben wird. Im Gegenteil: „Ein wenig mehr Weite, mehr Bewegungsfreiheit." Die letzten Modelle versuchen schon leichte Kräuselungen am Rock, einen leichten Bausch am Aermel.

Meister Redfern stimmt mit ein in die Lobpreisung der schlanken Linie und möchte den Körper der Frau dem natürlichen Wuchs gemäss bekleidet sehen, so dass die Bewegungen sich ausdrücken können. Daher schätzt er besonders die griechische Gewandung, die unlängst über die Bühne ihren Modeweg eingeschlagen hatte. Die Bühnenkostüme in „Le bon roi Dagobert" sollen die Grundlage bilden, auf der sich die nächsten Moden aufbauen. Daher hätten wir von Redfern in der nächsten Zeit enge Kleidung und Tuniken, die die Schlankheit wahren, sowie längere Taillenlinie zu erwarten. Die elegante Toilette wird unter diesem Einfluss stehen.

Mr. Jean Worth sagt, dass er nicht den Ehrgeiz besitze, Führer im Reiche der Mode zu sein, dass er dem allgemeinen Modezug folge und das Schöne davon aufnehme. Er findet, dass die anliegende Modekleidung nur für sehr junge Damen von schönem Wuchs geeignet, für die anderen aber undezent sei. Deshalb hütet sich Mr. Worth vor zu ausgeprägter Form der neuen Richtung und will in der nächsten Zeit wieder zu leichten Drapierungen und etwas mehr Weite übergehen, ohne jedoch die Röcke zu garnieren. Vielleicht wird man auf die alten Polonaisen zurückgreifen und jedenfalls sollen die Aermel wieder mehr Verzierung erhalten.

In der Frage der Unterkleidung, die bekanntlich in die Moderevolution mit eingezogen wurde, hat mir Mr. Boyer, der Direktor der Grande Maison de Blanc, sein massgebendes Urteil nicht vorenthalten. Demnach ist die Nachfrage nach Jupons zurzeit sehr gering, dagegen um so grösser nach seidenen Beinkleidern. Auch verschiedene

Arten der Wäsche-Kombinationen haben sich in diesem Winter überraschend gut eingeführt. Doch nach Ansicht von Mr. Boyer bedeutet das alles nur eine vorübergehende Mode, die von den Schneidern den Damen gegen ihren Willen und persönlichen Geschmack aufgedrängt wird. Nach allen diesen Ansichten führte die Moderevolution vom letzten Frühjahr keine ständige Umwandlung der weiblichen Tracht herbei, sondern nur eine Mode, vorübergehend wie so viele vor ihr. Das heutige Mode-Ideal in Paris ist nicht weit von dem entfernt, das die deutschen Künstler und Künstlerinnen auf kunstgewerblichem Gebiet mit ihrer neuen Tracht anstrebten: die lang fliessende Linie, in schmalen Umrissen den Körperformen folgend, weiche Stoffe, die von Unterkleidung nicht in ihrem Fall behindert werden und schliesslich ausdrucksvolle Farben sowie stilvolle Stickereien als Verzierung.

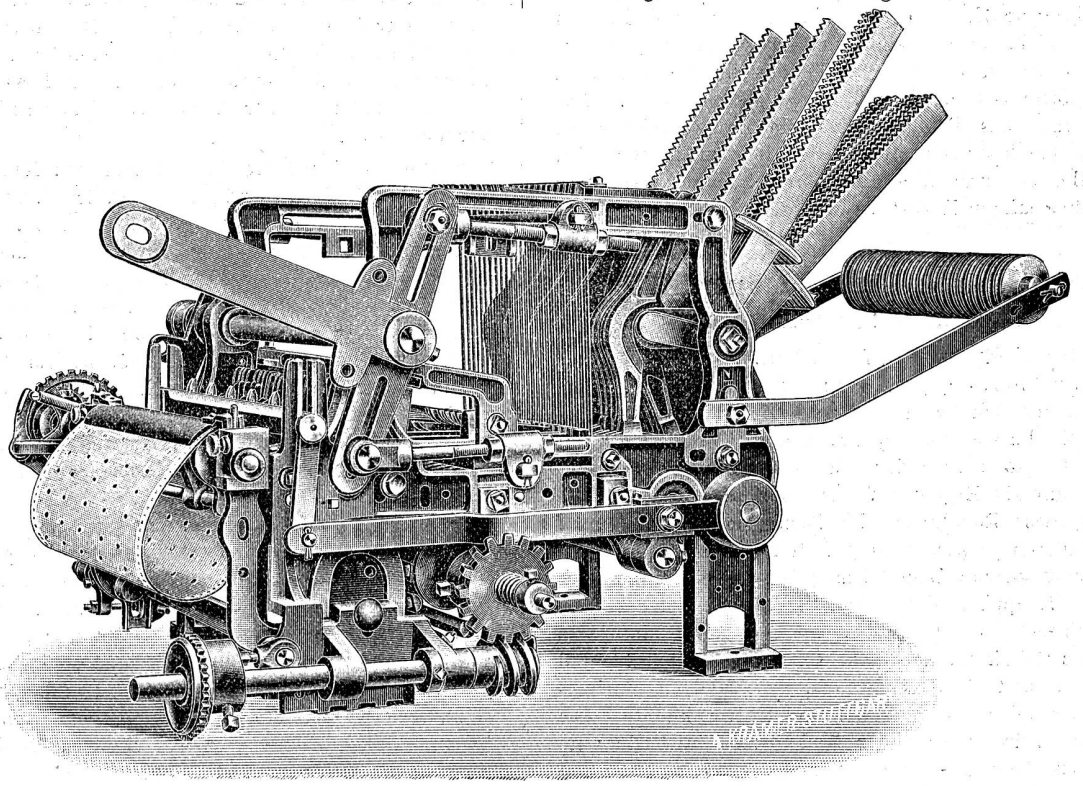
Technische Mitteilungen

Patentierte Schaftmaschine mit gruppenweisem Bindungswechsel für Servietten und Tischtücher.

Die hier beschriebene und illustrierte Doppelhubschaftmaschine wird von der in Textilkreisen bestbekannten Firma Gebrüder Stäubli (vormals Schelling & Stäubli) in Horgen (Zürich) gebaut.

Diese Schaftmaschine wurde speziell konstruiert zur Herstellung von Servietten und Tischtüchern. Das Prinzip beruht darin, dass die bekannten Platinenhebel (Gewichtchen) gruppenweise in oder ausser Tätigkeit gesetzt werden können, wobei die bekannten Doppelreihen Holzkarten so gesteckt werden, dass die eine Bindung, z. B. Kettatlas, auf die vordere Lochreihe und die andere Bindung, Schussatlas, auf die hintere Lochreihe gesteckt wird. Es muss also nur der bestimmte Bindungsrapport auf die Holzkarte gesteckt werden. Bei 5er Satin z. B. 5 oder 10 Karten.

Eine 20-schäftige Maschine ist dabei in 4 Gruppen zu je 5 Schäften eingeteilt. Die zugehörigen Platinenhebel können nach Belieben auf die eine oder andere Bindung eingestellt werden, sodass die Würfelbindungen in unbegrenzter Abwechslung erstellt werden können.



Die Umsteuerung der Platinenhebel wird durch Hakenplatinen und speziell geformte Kniehebel bewirkt. Die Hakenplatinen werden durch eine endlose Papierkarte betätigt, welche von der Schaftmaschine selbst auf je 5 oder 10 Schuss nur eine Teilung vorgerückt wird.

Die Bewegung des Holzzylinders mit der Bindungskarte geschieht von der obern Webstuhlwelle aus mittelst Kette und Schneckengetrieb. Von der Zylinderwelle aus wird mit Stirnrädern und Rollenscheibe auch die Bewegung des Messers für die Hakenplatinen und den Papierkartenzylinder abgeleitet. Die Stirnräder können ausgewechselt werden, sodass der Bindung entsprechend, die Bewegungen auf 4, 5 oder 8, 10 Schuss erfolgen.

Auf der Papierkarte werden nur Löcher geschlagen, wenn die entsprechenden Schaftgruppen die Bindung wechseln sollen, und da die Karte selbst nur alle 4, 5, 8 oder 10 Schuss um eine Teilung geschaltet wird, so